



Wildebader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W. bbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1.50 Mk. : Einzelnummern 10 Pf.
Ostfriesland Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Reichenberg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsversteigerung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen ob. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagsgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221



Nummer 10

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 14. Januar 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Aus der Geschichte des Saargebiets

Der Friedensvertrag von Versailles hat aus südwestlichen Teilen der preussischen Rheinprovinz und der bayerischen Rheinpfalz das „Saargebiet“ geschaffen, das auf 15 Jahre der Herrschaft des Völkerbunds unterstellt wurde. Ur-deutsches Land und eine durch deutsche Bevölkerung, die seit der Zeit der fränkischen Könige, also über 1000 Jahre, zum Deutschen Reich gehörten, wurden des Selbstbestimmungsrechts der Völker beraubt. Unter dem völkerbündlerischen Befehl werden die Saarländer von einer Regierungskommission regiert, deren landfremde Mitglieder ihnen aufgezwungen werden. Diese Verhinderung des Saargebiets ist auf einen weltgeschichtlichen Beitrag zurückzuführen. Bei den Friedensverhandlungen in Versailles hatte Clemenceau erklärt, daß im Saarlande 150 000 Saarfranzosen lebten, die an den Präsidenten Poincaré schon 1918 Adressen gesandt hätten. Es ist einwandfrei inzwischen festgestellt worden, daß niemals eine Petition an Poincaré aus dem Saargebiet abgegangen ist. Tardieu, einer der treuesten Mitarbeiter Clemenceaus bei der Auffassung des Friedensvertrags, hat in seinem Blatte „L'Echo national“ zugeben müssen, daß diese angeblichen saarländischen Adressen gefälscht waren. Im Saargebiet selbst sind trotz der Nähe Elz-Lothringens vor dem Krieg noch nicht einmal 150 sogenannte Saarfranzosen beheimatet gewesen. Die einzigen fremdsprachigen Bewohner des Saargebiets waren einige hundert Wanderarbeiter.

Die 800 000 Saarländer haben allen Verlockungen und Zwangsmahnahmen Frankreichs Trotz geboten und immer wieder ihre Treue zum Deutschen Reich gezeigt, die sie auch bei der Abstimmung 1935 beweisen werden. Trotzdem versuchen die Franzosen in geschickter Weise den deutschen Charakter und die deutsche Geschichte des Saargebiets der Welt zu verheimlichen. Es gibt französische Gelehrte, die sich nicht scheuen, die deutsche Geschichte des Saargebiets lediglich als eine vorübergegangene Episode hinzustellen, und aus der Tatsache, daß die Saarbevölkerung im Verlauf von 1000 Jahren zur Zeit Ludwigs XIV. von 1680—1697 und unter der napoleonischen Herrschaft von 1801—1815 zwangsweise zu Frankreich gehört hat, einen Rechtsittel auf das Saargebiet herzuleiten suchen. Insbesondere wird die Zugehörigkeit einer einzigen saarländischen Stadt, nämlich der Festung Saarlouis, Frankreich von 1680—1815, dazu benutzt, um daraus die französischen Ansprüche zu konstruieren. — Es ist deshalb zu begrüßen, daß der saarländische Geschichtsforscher Professor Dr. Albert Ruppertsberg sein vierbändiges Werk der Geschichte der ehemaligen Grafschaft Saarbrücken, das auf eingehender Quellenforschung beruht, aber schon lange vergriffen ist, nunmehr neu herausgegeben hat als einbändiges Buch unter dem Titel „Geschichte des Saargebiets“ (15. H. Verlag Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G.). Das Herz des Saargebiets, in dem auch die toisbaren Kohlenflöze ruhen, ist das Gebiet der ehemaligen Grafschaft Nassau-Saarbrücken. Dieser Teil war ursprünglich fränkisches Königsgut und wurde von dem Grafen der deutschen Könige verwaltet, denen die Rechtspflege und der Heerbann anvertraut war. Aus diesem nicht erblichen Land entwickelte sich die Grafschaft Saarbrücken. Von 1381 bis 1793 wurde das Saarbrücker Land von dem Hause Nassau-Saarbrücken regiert, das fest mit dem Schicksal des Deutschen Reiches verwichen war, und ihm stets die Treue hielt. Es ist gegenüber der französischen Geschichtsfälschung nicht unwichtig hervorzuheben, daß der Freiheitsbrief vom Jahr 1321, durch den die Stadt Saarbrücken begründet wurde, in deutscher Sprache abgefaßt ist. Doch nicht diese äußerlichen Merkmale sind bezeichnend, sondern die Zeiten, als Ludwig XIV. und die Scharen der französischen Revolution in die Saarbrücker Grafschaft eindrangen.

Ein ehrwürdiges Gedächtnis gebührt dem Grafen Gustav Adolf von Nassau-Saarbrücken. Er erhielt von dem Gerichtshof des Königs Ludwigs XIV. von Frankreich die Aufforderung, in Metz zu erscheinen und zu erklären, daß er keinen anderen Herrn als den König von Frankreich über sich anerkenne. Der Graf von Nassau-Saarbrücken erwiderte, er habe dem Kaiser den Eid geschworen und wolle lieber sein Leben verlieren oder mit einem bloßen Stecken davongehen, als den Franzosen gehorchen. Er wurde daraufhin als Gefangener nach Metz abgeführt. Gerade in der Gefangenschaft blieb er sich selbst treu. Später freigelassen, aber seines Landes beraubt, fiel er im Kampf für Kaiser und Reich in der Schlacht am Rocroi bei Straßburg.

Wenn die Franzosen aus der 15-jährigen Fremdherrschaft des Saargebiets unter der französischen Verwaltung zur Zeit der französischen Revolution einen Rechtsittel herleiten wollen, dann könnten sie auch heute ebenso gut unter Hinweis auf diese Gewalttätigkeit große Teile Spaniens, der Niederlande und der Schweiz für Frankreich in Anspruch nehmen. Für das Saarbrücker Land ist aber bezeichnend, daß es auf Grund eigener Selbstbestimmung der saarländischen Bevölkerung im Jahr 1815 ein Teil des preussischen Staats geworden ist. Die Bürger Saarbrückens hatten damals an

Tagespiegel

Der Reichstag ist auf Mittwoch nachmittags 4 Uhr einberufen. Auf der Tagesordnung stehen nur einige Anträge aus dem Haus.

Dr. Götner ist eingeladen worden, in England Vorträge über die neuen Zeppeline zu halten.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, ist zum Botschafter in London ernannt worden.

Nach einer Meldung aus Washington werden außer dem Staatssekretär Hughes auch der Marineminister Wilbur, der Arbeitsminister Davis und der Handelsminister Hoover zurücktreten.

Ministerpräsident Herthog hat amtlich erklärt, daß die Südafrikanische Union nicht an der britischen Reichskonferenz über das Genfer Protokoll teilnehmen werde. Afrika habe wichtigeres zu tun, als sich mit dem Völkerbund zu beschäftigen.

den preussischen Staatskanzler von Hardenberg eine Abordnung nach Paris gesandt und gebeten, an Preußen zu kommen. Die Bevölkerung der ehemaligen Grafschaft Nassau-Saarbrücken hat also zum ersten Mal von allen Ländern in der Weltgeschichte von ihrem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch gemacht. Nur durch den eigenen Willen der Saarländer selbst ist das Gebiet an Preußen gekommen. Das gleiche gilt von der Stadt Saarlouis, die nicht zur Grafschaft Saarbrücken gehörig, als einziger Ort des Saargebiets von 1680—1815 zu Frankreich gehörte. Bei der Rückgewinnung dieses altdeutschen Kreises hat der Magistrat von Saarlouis einstimmig das Gelöbnis abgelegt: „Durch Treue, Unterwürfigkeit und Liebe werden wir uns bestreben, des Glücks würdig zu sein, uns Preußen nennen zu dürfen.“ Gerade dieses Saarlouis hat Preußen unendlich viel zu danken, das durch die Niederlegung der Festungsanlagen erst die Möglichkeit zur Ausdehnung schaffte. Mit Recht wurde es „die Stadt mit dem französischen Namen und mit dem deutschen Herzen“ genannt. Als die Franzosen im November 1918 in Saarlouis einrückten, da glaubten sie dort auf Erinnerungen an Frankreich zu stoßen und suchten die Einwohner von den Wahlen zur preussischen und deutschen Nationalversammlung abzuhalten und für den Anschluß an Frankreich zu bewegen. Die sämtlichen politischen Parteien und Gewerkschaften des Kreises Saarlouis haben in einer Kundgebung gegen die Versuche, die Bewohner ihrem Stammland abtrünnig zu machen, schärfsten Protest eingelegt und das Gelöbnis erneuert, das ihre Väter und sie über 100 Jahre getreulich gehalten haben.

Das Buch Ruppertsbergs zeigt, was der preussische Staat auch wirtschaftlich und sozial in seinem Saarland geleistet hat. Von den 55 000 Königlich preussischen Bergleuten im Saargebiet besaßen 21 000 dank der Sozialpolitik Preußens ein eigenes Haus und Garten. Bezieht man diese Zahl auf die verheirateten Knappen, so sind zwei Drittel derselben Besitzer eines Eigenheims. Es handelt sich hier nicht um geschmacklose Kolonien, in denen die Bergleute eingepfercht sind, sondern um 21 000 eigene Hausbesitzer, die von ihrem Grund und Boden nicht verdrängt werden können, und in 700 Orten in gesunder Luft zwischen Wald und Feld leben, wo sie sich von ihrer schweren Arbeit erholen können. So hat der preussische Staat in seinem Bergbau an der Saar den sozial mustergültigsten Betrieb in der ganzen Welt geschaffen.

Persien auf dem Wege zur Ordnung

Persien, das Land der vielen Widersprüche und der ewigen Regierungsgrünke, scheint nun endlich in der Person Rifa Khans, des Ministerpräsidenten und Oberbefehlshabers, einen Führer gefunden zu haben, der die Fäden der Regierung mit fester Hand und Geschick führt, ohne sich durch innere oder äußere Umtriebe irgendwie beeinflussen zu lassen. Die erste Aufgabe, die sich Rifa Khan nach seinem Regierungsantritt stellte, bestand in der Festigung der persischen Oberhoheit im Süden und Südwesten des Landes, wo es unter dem jahrzehntelangen englischen Einfluß so weit gekommen war, daß die Provinzen Arabistan, Hufistan und Kuristan nicht nur der Regierung in Teheran jeglichen Gehorsam verweigerten, sondern auch sogar ihre Gebietsgrenzen dem persischen Handelsverkehr sperrten.

Um hier energisch vorgehen zu können, bedurfte es erst eines gründlichen Umbaus des Heeres, dessen Zustand durch die beispiellose Votterwirtschaft geradezu unbefriedigend geworden war. Rifa Khans Zug durch Kuristan von Burudshird über Horemabad nach Dissal, dem Herd der Rebellen, kann ein militärisches und diplomatisches Meisterstück genannt werden. Auch für den Handel mit dem Abendland ist die Unterwerfung Kuristans von größter Bedeutung. Der geschickt eingefädelt und unerwartet erfolgreiche Feldzug hat die Stellung des Ministerpräsidenten derart gefestigt, daß er

jetzt unbesorgt um die politische Gegnerchaft der Republikanischen Partei zur Durchführung der von ihm beabsichtigten einschneidenden Umgestaltungen im innern Aufbau des Staats schreiten kann, eine Arbeit, die bei den völlig verwahrlosten Verhältnissen im Land nicht nur großes Geschick, sondern vor allem auch eine eiserne Energie und Rücksichtslosigkeit erfordert. Wie fest die Stellung Rifa Khans bereits vor Beginn der Strafexpedition war, ist daraus zu ersehen, daß er während seiner Abwesenheit von 9 Monaten die Regierungsgeschäfte und die militärische Gewalt in Teheran ruhig dem General Morjeza Khan überlassen konnte, dem nur eine ganz schwache Garnison zur Verfügung stand. Das war ein Wagnis, das kein persischer Machthaber seit bald hundert Jahren hätte riskieren können, ohne daß seine Gegner nicht wenigstens einen Umsturzversuch gemacht hätten.

Der Fall Barmat

Berlin, 13. Jan. In der Untersuchung gegen Barmat wurde bis jetzt eine Schuldenslast Barmats und seines „Konzerns“ in Höhe von rund 300 Millionen Goldmark festgestellt, denen für kaum 50 Millionen greifbare Werte gegenüberstehen. Alle Vorschläge Barmats an die Staatsanwaltschaft und die Gläubiger über die Wiederherstellung des Konzerns haben sich als Schwindel erwiesen. Am Samstag wird der frühere Reichskanzler Bauer von der Staatsanwaltschaft vernommen.

In dem Rütisler-Schwindel, der u. a. das berühmte „Hanauer Kriegsgerätelager“ betrifft, ist der Mitspieler Lewis Torbini, der an dem angeblichen aber nicht zur Ausführung gelangten Verkauf des Lagers nach Rumänien als Vermittler beteiligt war, von der Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet worden. Torbini hielt sich bisher verborgen. Er hat sich als Mitglied der rumänischen Abnahmekommission „ausgegeben“. — Rütisler hatte bekanntlich den Ramsch in Hanau um 400 000 Mark aufgekauft und darauf von der Preussischen Staatsbank ein Darlehen von 5,5 Millionen Mark erhalten, indem er einen Verkauf des Lagers an Rumänien vorkaufte, das ihm angeblich 9 Millionen bezahlen sollte. — Und die Berliner Behörden und Geldgeber haben es nicht der Mühe wert gehalten, sich zu überzeugen, wieviel das Gerümpel in Hanau wert war. Den Rütisler, Barmat und Genossen mußte auf Grund ihrer „hohen Beziehungen und Empfehlungen“ alles geglaubt werden.

Neue Nachrichten

Dr. Luthers Bemühungen aussichtsreicher

Berlin, 13. Januar. Die demokratische „Berl. Ztg.“ schreibt, die Aussichten, daß Dr. Luther das Kabinett bilden werde, haben sich in den letzten Stunden sehr gebessert. Bezüglich der Außenpolitik gehe Luther durchaus mit Dr. Stresemann. Das Kabinett Luther werde auch nicht parteipolitisch gerichtet sein. Die Ansprüche der Deutschnationalen seien erheblich herabgemindert. Außer dem Reichswehrminister Gehler wolle Dr. Luther noch einen zweiten Demokraten in das Kabinett aufnehmen. Es komme nur darauf an, ob Gehler im Kabinett bleiben wolle. Davon hänge es auch ab, ob das Zentrum den Reichsarbeitsminister im Kabinett belassen wolle.

Berlin, 13. Januar. Die Verhandlungen Dr. Luthers sind noch nicht abgeschlossen. Die Schwierigkeiten liegen beim Zentrum, das noch keine feste Stellung eingenommen hat. In der Beratung der Zentrumsfraktion am Sonntag soll Abg. Dr. Wirth mit der Gründung einer neuen Partei gedroht haben, wenn die Partei eine Verständigung mit der Rechten eingehe. Die bisherigen Zugeständnisse wurden abgelehnt.

Regierungsbildung durch Verordnung?

Berlin, 13. Jan. In einigen Blättern der Linken ist angedeutet worden, der Reichspräsident könne, wenn die Bildung einer überparteilichen Regierung durch Dr. Luther nicht gelänge, auf Grund des Artikels 48 der Verfassung irgendeine Persönlichkeit zum Reichskanzler ernennen und Verordnungen im Ermächtigungsweg erlassen. Andererseits soll, wie der „Tag“ berichtet, in Erwägung gezogen sein, eine außerhalb des Parlaments stehende Persönlichkeit zu berufen, um ein Kabinett der Mitte zu bilden. Giebel handle es sich vermutlich um den Grafen Rößern.

Die angeblichen Funde von Kriegsmaterial

Berlin, 13. Jan. Die Durchsuchung der Fabrik im Norden von Berlin, auf deren Bestände an Kriegsmaterial General Rollet am 29. Dezember 1924 in der französischen Kammer angespielt hat, ist beendet. Infolge von Angeberern erstreckte sich die unangemeldete Durchsuchung auf Schuppen, in denen folgendes Material lagerte: 126 000 un-aeboberte Stabfläße, 10 000 fertige Pistolenläufe, 5000 fertige

Gewehrläufe, die aber bereits durch Verkürzung für militärische Zwecke unbrauchbar gemacht waren; keine Gewehre und Maschinenengewehre, überhaupt keine Waffen befanden sich in dem Schuppen. Das Material stammt aus der Zeit des Krieges. Es war zum langsamen Verbrauch für die Produktion der Fabrik an Friedensartikeln bestimmt. Daß Waffen für kriegerische Zwecke in der Fabrik nicht hergestellt wurden, kann schon daraus erschen werden, daß die Fabrik seit 1920 129 mal durchsucht worden ist, wobei ausdrücklich festgestellt wurde, daß jeder Kriegsbetrieb unmöglich ist. Das jetzt aufgefunden Material ruht seit 1918 in Schuppen auf dem Fabrikgrundstück.

Austritt aus der bolschewistischen Fraktion

München, 13. Jan. Der im Wahlkreis Landsberg-Schongau gewählte Abgeordnete Hirschauer, Landwirt und Bürgermeister in Thaining bei Landsberg am Lech, ist aus der Fraktion des bolschewistischen Blocks ausgetreten, da er für das Konkordat sei.

Eine „Verfehlung“ Oesterreichs

Wien, 13. Jan. Die militärische Ueberwachungskommission hat auf eine Angeberei in einem Schuppen in Wien 20 neue Geschütze entdeckt und dem Polizeipräsidenten befohlen, die Geschütze auszuliefern. Der Präsident weigerte sich, da die Geschütze die Polizei nichts angehen. Darauf veranlaßte das Ministerium des Innern die Auslieferung der Kanonen. — Nach dem Friedensvertrag von St. Germain ist Oesterreich berechtigt, 20 Geschütze zu haben; die Heeresleitung hatte aber die Benachrichtigung der Kommission verweigert.

Abbruch der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen?

Paris, 13. Jan. Nachdem der erste französische Zwischenzustandsvorschlag von deutscher Seite abgelehnt war, legte Finanzminister Raynaldy dem deutschen Vertreter Trendelenburg gestern in einer zweistündigen Besprechung einen zweiten Vorschlag vor, der auf 8 bis 10 Monate gelten soll. Dieser Entwurf erhält die Forderung der zollfreien Einfuhr elbsthergestellter Waren fest und verlangt ganz niedrige deutsche Zölle auf französische Weine, Obst, Gemüse, Web- und Metallwaren. Trendelenburg erklärte, er müsse sich erst mit der deutschen Abordnung besprechen und Weisungen aus Berlin einholen. Es ist möglich, daß die Verhandlungen abgebrochen werden.

Amerika nimmt den Verteilungsplan an

Paris, 13. Jan. Die Regierung der Vereinigten Staaten teilte dem Auswärtigen Amt mit, daß sie das Pariser Abkommen über die Verteilung der deutschen Entschädigungszahlungen annehme. Damit ist Amerika an der Durchführung des Dawesplans amtlich beteiligt, was in Paris mit Genugtuung festgestellt wird, denn es sei nun ein weiterer Verbündeter vorhanden, um Deutschland zur Einhaltung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Die Verbündeten erhalten vom 1. September 1926 an, wenn Belgien nur noch 4,5 statt 8 Prozent der Jahreszahlungen bekommt, wieder ihre vollen Anteile, nämlich Frankreich 52 Prozent, England 22 Prozent, Amerika 55 Millionen Goldmark für Kriegsent-schädigung. Schon vom ersten Jahr an erhält Amerika außerdem 2,5 Prozent für seine Entschädigungsforderungen.

Die Unzufriedenheit der Kleinen

London, 13. Jan. Der „Daily Telegraph“ schreibt, daß Belgien mit dem Ergebnis der Finanzministerkonferenz so unzufrieden sei, daß für müssen die Belgier die Schuld ihren Regierungen und ihrer Presse geben, die dem Volk immer vorgemacht habe, daß Belgien fortlaufend 8 Prozent der Kriegsent-schädigung erhalte, während in Spaas das Vorzugsrecht Belgiens ausdrücklich als eine Abzahlung bezeichnet worden sei. Noch ärgerlicher seien die anderen kleinen Verbündeten, besonders Rumänien, die eine Erhöhung ihres Anteils erwarteten. Davon habe aber keine Rede sein können.

Borah für Schuldenbezahlung

Washington, 13. Januar. Senator Borah erklärte, einer der Hauptgründe für die hohen Steuern der amerikanischen Landwirtschaft, die zu einer Gefahr werden, sei die Nichtbezahlung der Kriegsschulden der europäischen Staaten. Diese Schulden müssen daher bezahlt werden. Die demokratische Partei ist dagegen für größte Nachsicht gegen Frankreich.

Der Karnidelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Gänker

39) Bald nach sechs hatte es im Schwedenwinkel begonnen. Mit vollendetem Einsatz. Die Treiber, meistens Instrukteure und Knechte der drei Prozeßgewinner, dazu einige Tagelöhne aus Büttenhagen, wenigstens solche Leute, die sich zu Extravaganzen eher Zeit nahmen als zur Erledigung ihrer Berufsgeschäfte, allen voran der Besenriederleffen, ein baumstarker Kerl mit verwildertem Bart und gewalttätigen Zügen, hatten die Duvertüre mit Kraft und Hingabe gespielt. Der Schwedenwinkel war vom Anfang bis zum Ende abgeklungen worden. Ohne irgendwelchen Erfolg! Auch nicht ein Bletter Vampes war an den wartenden Schützen vorbeigekommen.

Es hatten sich sechs Jagdbesessene eingefunden: alle, die gelegentlich der Siegesfeier bei Kregenhühls ihre Zusage gegeben. Georg Eberly war wirklich ferngeblieben. Er hielt zurzeit eine Solo-Treibjagd auf seine Gedanken ab und mühte sich vergeblich, einen vernünftigen zur Strecke zu bringen. Bließ er? Ging er? Begab er sich neu- und demütig zu Renate Brandt und bat ihr kniefällig seine Sünde ab? Er hatte, gleich den Karnidelschützen im Schwedenwinkel, ebenfalls keinen Erfolg. Kam zu keinem Resultat. Sein ganzes Sinnen war ein einziges unentschiedenes Schwanken. Kregenhühls war wirklich als „Marktfender“ beordert. Um 9 Uhr sollte er am Rendezvousplatz in den Dramburger „Schinderfichten“ neben dem „Franzosenbühl“ sein und für die durstigen Treiberleffen ein paar Trüffler Bier paratstellen. Auch einige Liter Schnaps. Die Lieferung des Jagdbühls für die Herren Schützen hatte Baron von Krusewitz übernommen.

Nach der erfolglosen Heide im Schwedenwinkel war man, ungetrübte Hoffnungen im Herzen tragend, weitergerückt, hatte immer hart die Grenze gestreift und war wohl auch mitunter auf Krachtwälder Gebiet übergetreten. Der Treiber-Kern war nicht geringer geworden, und die Sehnsucht bei den Herren Schützen, das erste Karnidel zur Strecke zu bringen, hatte an Stärke ebenfalls nicht abgenommen. Aber die zum Tode verurteilten Lieblichen Herrn von Besenrieder waren zum größten Teil in ihre Bäume geklettert und spotteten hochmütig des wüsten Spektakels. Es schien, als habe sie ihr Beschäftigungsfeld insuriert und die Parole ausgegeben: „Alle Mann ins Loch! Keiner untersteht sich auch nur mit der Nase spitze rauszugucken! Unter Androhung meines ewigen Jorns!“

Ein Dreieck gegen Mussolini

Rom, 13. Jan. Die drei früheren Ministerpräsidenten Giolitti, Orlando und Salandra, die Führer der drei liberalen Parteien, denen sich die „Partei der Kriegsteilnehmer“ anschließen soll, haben sich zu gemeinsamer Bekämpfung der neuen Wahlreform und anderer Maßnahmen Mussolinis verbunden.

Coolidge übernimmt das Staatssteuern

London, 13. Januar. Eine Washingtoner Reuter-Meldung besagt, die politischen Beobachter sagen voraus, daß der Rücktritt des Staatssekretärs Hughes den Beginn einer neuen Zeit in der Verwaltung des Landes bedeute und daß in Zukunft Coolidge die Regierung führen und das Staatssteuern so weit wie möglich unbeeinträchtigt von Parteieinflüssen des Kongresses steuern werde. Die führenden Senatoren seien durch die Mitteilung von dem Rücktritt des Staatssekretärs und der Ernennung Kelloggs, der als unbedeutend gilt, zu seinem Nachfolger völlig überrascht worden. Es wird betont, daß sie entgegen allem Herkommen vom Präsidenten vor der Mitteilung des Wechsels nicht zu Rate gezogen wurden.

Der Seemannsstreik in Australien

Melbourne, 13. Januar. Die australische Regierung beantragte beim Gericht, den Seemannsverband für unaufrichtig zu erklären, dessen Leitung ganz in revolutionäre Hände übergegangen sei. Der Streik der Seeleute und Hafenarbeiter sei ein Anschlag gegen den Staat. Zwischen dem Verband ehemaliger Soldaten, der Notarbeiten leistet, und den Streikenden kam es zu blutigen Zusammenstößen. Der Schiffsverkehr ist fast ganz lahmgelegt.

Württemberg

Stuttgart, 13. Jan. Vom Landtag. Demnächst wird dem Landtag ein Gesetzentwurf zugehen, nach dem das Finanzministerium und das Ministerium des Innern ermächtigt werden, namens des würt. Staats die erforderliche Bürgschaft für eine Anleihe der Stadt Stuttgart und anderer Städte des Landes in Höhe von rund 10 Millionen Dollar zu den vom Reichsfinanzministerium genehmigten Bedingungen zu übernehmen.

Todesfall. Der langjährige Theatermacher Prof. Wilhelm Klappert ist gestorben.

Dienstbotenehrenzeichen. Die Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg hat 1 vergoldetes Ehrenzeichen für 50jährige Dienstzeit und 18 silberne Ehrenzeichen für 50jährige Dienstzeit und 18 silberne Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit an Jubilarinnen in Stuttgart verliehen.

Lage des Arbeitsmarkts. Die Lage des Arbeitsmarkts in Württemberg bietet beim Eintritt in das neue Jahr ein verhältnismäßig günstiges Bild. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am 1. Januar etwa 3600 gegenüber 3000 am 15. Dezember. Von der Steigerung um 600 kommt der fünfte Teil auf drei ganz industriearme Bezirke (Crailsheim, Waldsee, Wangen). Es beweist, wie günstig die würt. Industrie, besonders die Metall- und die Textilindustrie zurzeit beschaffen ist. Trotzdem und trotz der fortschreitenden Besserung in der Metallindustrie wird voraussichtlich mit dem Einsetzen des Frostes die Zahl der Erwerbslosen ansteigen.

Eisenbahnfahde. Der Schnellzug D 148, Stuttgart ab 12.10 früh nach Karlsruhe—Paris hält vom 15. Januar an in Mühlacker von 1.08—09 früh.

Vom Tage. In Botnang fuhr ein Motorradfahrer auf einen Handwagen auf. Der Radfahrer und die Führerin des Handwagens, ein 18 J. a. Dienstmädchen, erlitten erhebliche Verletzungen. Bei der Wildparkstation wurde ein 65 J. a. Mann von einem Motorradfahrer umgefahren, der rückwärts davonfuhr. — Auf der Planie wurde eine 46 J. a. Frau aus Oberlärheim, die hinter einem Straßenbahnwagen die Straße überschreiten wollte, von einem entgegenkommenden Wagen angefahren und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. — Auf der Haltestelle Nordbahnhof sprang ein 25 J. a. Mann aus einem fahrenden Zug und geriet unter den Wagen. Es wurde ihm der linke Unterschenkel abgefahren.

Erst nach langer Dual gelang es, einen feisten Karnidelurogroßvater ins bessere Jenseits zu befördern. Diesen ersten Treffer hatte Hauptmann von Rattenbühl zu verzeichnen. Da er aber in blindem Jagdeifer darauflos getraut, hatte er nebenbei auch das Pech, dem Besenriederleffen ein paar Schrotkörner in die Waden zu spritzen. Er hielt das kleine Versehen für kein allzu großes Unglück und sagte trocken, als der Baumschäfer, nachdem er laut brüllend herangehumpelt war, Ansprüche auf Schmerzensgeld geltend machte: „Als wir Anno 70 an der Voire kämpften, sind die blauen Bohnen noch ganz wo anders reingewirft worden als in die Waden. Aber Schmerzensgeld hat keiner verlangt. Du bist verrückt, Kerl!“

Mit welchem bündigen Bescheide der Besenriederleffen sich keineswegs zufriedengab. „Hob'n wir hier'n Krieg? Ne! Karnidel soll'n um die Ecke gebracht werd'n, aber nich' Menschen lahm geschoss'n. Ich bin' nochmal's um'n Daler Schmerzensgeld, Herr Hauptmann, sonst...“

„Sonst? Kerl, werde nicht unverschäm! Sonst? He?“

„Sonst gibt's Gerichte, zu befehlen! Un daß ich Sie sonst verklag'n tu.“

Rattenbühl war für Sekunden sprachlos. Dann riß er plötzlich seine grüne, verbleichte Gesichtsbüste, die ihn schon Anno 70 ins Feld begleitet hatte, aus der Tasche, entnahm ihr den geforderten Daler und warf ihn dem Längen fliegend in dessen hingehaltene schmaler Schirmmütze. „Da, du...!“ Worauf er seine Büchse aufklappte, die Patronenhülse auswarf und das Gewehr über die Schulter hängte. Dann wandte er sich stracks und ging. Immer noch Büttenhagen zu. Mochte man bis in alle Ewigkeit jagen! Er für Schmerzensgeld nicht mit heim. Es wurde nachher in Schnaps angelegt und wanderte in Peter Kregenhühls seine Person verzichtete auf eine fernere Beteiligung an diesem Vergnügen, das einen um die paar Kröten sauer verdienter Pension brachte. Ne, mochten Hinz und Kunz weitermachen, er dankte! Der Besenriederleffen brachte kein Taschengeld. Mit diesem schnellen „Flüßigmachen“ des Kapitels bewies der Besenriederleffen zweierlei: Erstens: seine Blesse konnte nicht bedeutend sein. Und zum anderen: er vertrat die Theorie von der Umwertung aller Werte.

Uebrigens war der wackere Voirekämpfer nicht der einzige, der, plötzlich aller Jagdlust ledig, der Schützenkette den Rücken wandte. Eine halbe Stunde später, als man sich nach Erbeutung des fünften Karnidels in den „Schinderfichten“ am „Franzosenbühl“ zum Picknick niederließ, vernahm

Aus dem Lande

Chlingen, 13. Jan. Lebensrettung. Am Samstag mittag rettete ein Herr ein kleines Mädchen aus dem eiskalten Fluten des Kanals an der Mäule vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Bescheiden zog der Retter unerkannt von dannen.

Endersbach O. A. Waiblingen, 13. Jan. Einbruch. Im Postgebäude wurde nachts ein Einbruch verübt. Die Diebe bemächtigten sich der Tageskasse mit etwa 50 Mark. Pakete, wertvollen Inhalts, ließen sie liegen.

Warnung! Ein Billenbesitzer in Karlsruhe hatte in verschiedenen Zeitungen unter den laudendsten Angeboten junge Haus- und Pflegetöchter gesucht. Das Vertrauen hat derselbe dann jeweils in der schmachlichsten Weise mißbraucht. Das Schöffengericht in Karlsruhe hat den gewissenlosen Menschen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Stellen-suchende Mädchen werden vor derartigen Angeboten, die durch besondere Vorteile sich auszeichnen scheinen, dringend gewarnt.

Lotterien. Das Ministerium des Innern hat folgende Lotterien genehmigt: Verband zur Werbung der Interessen der Krankenkassen im Freistaat Hessen in Darmstadt und Augusten-Rationalitätstiftung in Wimpfen.

Teufel, 13. Jan. Wie gewonnen, so zerronnen. Ein junger „Kaufmann“ hatte sich durch den Besitz von ca. 800 A verdächtig gemacht und war deshalb verhaftet worden. Seine Angaben, er habe das Geld durch eine Grundstücksvermittlung verdient, erwiesen sich als richtig. Immerhin nahm die Angelegenheit einen ungeahnten Verlauf. Das Geld wurde nämlich vom Finanzamt, Amtsgericht und Rechtsanwalt auf Grund alter und neuer Verbindlichkeiten mit Beschlagnahme belegt, so daß dem jungen Mann so gut wie nichts übrig blieb, als er am Samstag nach mehrtägigem Aufenthalt hinter vergitterten Fenstern entlassen wurde.

Aus Hohenzollern, 13. Jan. Rückgang des Fischbestandes. Die Fischwasser der Lauchert und Felsa waren noch in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts äußerst fruchtbar. Jeden Sommer weilten englische und französische Herrschaften hier, um sich dem Fischsport hinzugeben. Rassenhaft wurden die Fische, Forellen und Hechte, nach Reutlingen, Stuttgart, ja selbst nach Baden-Baden geführt. In kürzester Zeit aber hat dieser Fischreichtum bedeutend nachgelassen, so daß kaum mehr ein Drittel davon vorhanden ist. Besonders waren es die letzten Kriegsjahre, wo in der Fischerei toll gewirtschaftet wurde.

Belsen, O. A. Rottenburg, 13. Jan. Ueberfahren. Das Pferd des Michael Bauer ging mit dem Wagen durch. Es überannte die Schranke am Bahnübergang bei der Haltestelle. In diesem Augenblick kam ein Güterzug. Das Pferd rannte gerade vor die Maschine und wurde überfahren. Der Wagen ist zertrümmert.

Offenhause, 12. Jan. Goldene Hochzeit. Gestüßwart a. D. Martin Osterka und seine Ehefrau Rosine geb. Holzer durften gestern unter allgemeiner Teilnahme das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Wiesentheid O. A. Geislingen, 13. Januar. Diamantene Hochzeit. Die Eheleute Georg Bucher und Sophie geb. Horstler, konnten am Sonntag das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Blaubeuren, 13. Jan. Oberamtsaufteilung. Bürgerversammlungen in Sontheim und Ennabeuren stimmten für den Anschluß an Blaubeuren.

Chingen a. D., 13. Jan. Vermißt. Seit Sonntag wird der 23jährige ledige Josef Währ von Berkach vermißt.

Wiberach, 13. Jan. Ein Württemberger als Leiter der Reichspost. Der mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichspostministers beauftragte Staatssekretär Sautter ist aus Wiberach gebürtig.

Mandlingen O. A. Chingen, 13. Jan. Unglücksfall. Auf der Heimkehr von der Jagd machte der Jagdpächter Gottlieb Bausch einen Besuch bei seinem Schwiegersohn und stellte das nicht ganz entladene Gewehr in die Stube. Ein 7jähriger Enkel nahm es, spielte damit und legte auf die zufällig anwesende 29jährige Katharine Benz an. Ploß-

man außer Rattenbühl auch den Affessor. Daß trotzdem sechs Personen anwesend waren und nicht nur vier, welche Zahl sich nach Lösung des einfachen Exempels sechs weniger ergeben müßte, war nicht selbstverständlich, wohl aber natürlich, da sich wie von ungefähr Herr Sebaldis Weger als „Schlachtenbummler“ und der Herr Tierarzt Wilfried Strimpel als „Ambulant“ alias Unparteiischer für die Probe des Krusewitzschen „Rotes“ eingefunden hatten.

Man nahm sie in Gnaden an und erduldete sich bei ihnen nach den beiden „Bermittlern“. Sie wußten auch nichts. Aber Herr Strimpel vermutete boshaft, daß der kriegswütige Hauptmann, durch die Schießerei dazu veranlaßt, wahrscheinlich nach der Voire gewandert sei, um zu sehen, ob dort noch etwas zu „kämpfen“ sei. Und der „kühne Schlachtenbummler“ meinte: „Der Herr Affessor hat vielleicht das Schießen nicht vertragen.“

Der Bardeolower war über die Abtrünnigkeit der beiden Mannen fuhrteufelswild, um so mehr, da ihm der bisherige Mißerfolg gegen den Strich ging, ließ sich aber vom Zinnwäher, der ein Nachkommen des Hauptmanns und des Affessors für wahrscheinlich hielt — jedenfalls seien die Herren als „Verpönte“ zu betrachten — notdürftig beruhigen.

Herr Sebaldis Weger hatte übrigens mit seiner Bemerkung so ganz unrecht nicht. Kurt von Gronau hatte das Schießen tatsächlich nicht vertragen können. Nicht, daß ihm jeder Knall einen Nervenschmerz verursachte hätte! Nein! Aber die ganze Veranstaltung war ihm plötzlich als groteske Komödie erschienen, und die dabei Mitwirkenden waren ihm wie Komödianten, wie regelrechte Clowns vorgekommen. Er sich selbst als der größte, abernte... .

Zuerst hatte ihm die Sache einigen Spaß gemacht. Er war sogar einer der Lustigsten und Ausgelassensten gewesen und war — ein vernünftiges Lächeln, mehr ein verzwicktes, auf dem Gesicht tragend — die blumigen Aleraine und sandigen Wege hinabgestampft. Ja, er wollte töten wie Achill vor Troja: Allen Karnideln des Krachtwägers wollte er das Lebenslicht ausblasen. Die Herrschaften da drüben in Krachtwäld sollten erfahren, daß er keine Ansichten, die er gelegentlich seines letzten Besuches vertreten, auch in die Tat umzusetzen verstände. Und daß es ihm ganz gleichgültig sei, wie man über ihn denke, ob man ihn hasse, verachte — siebe oder vergöttere. Weder aus dem Alten machte er sich etwas noch aus dessen Tochter... dieser Komisch Lore... . Ja, sie war ihm ganz gleichgültig!... .

(Fortsetzung folgt.)

lich ging ein Schuh los und das Mädchen sank, in die rechte Seite getroffen, tödlich nieder. Bis ein Arzt zur Stelle war, konnte er nur noch den Tod feststellen. Rath. Benz war in der hiesigen Molkerei beschäftigt und die Hauptstütze ihrer Mutter.

Friedrichshafen, 13. Jan. Schiffsunfall. Am Sonntag ist bei hellem Wetter und klarer Sicht der österreichische Dampfer „Dornbirn“ bei Anfahrt der Landungsstelle Ronnenhorn vermutlich infolge zu späten Abschwürens auf die Landungsstelle auf Grund geraten. Der Dampfer erhielt drei große Löcher, durch die sofort große Wassermassen in den Maschinenraum strömten. Das Schiff fuhr noch einige Meter bis zur Landungsstelle und wurde dann eiligst geräumt. Nach 21stündiger schwieriger Arbeit gelang es, das Schiff einigermaßen zu verstopfen, so daß das Schiff wieder schwamm. Eine amtliche Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Stein bei Hedingen, 13. Jan. Ueberfahren. Am Samstag geriet das dreijährige Töchterchen Walpurga des Bauern Braun unter einen Wagen und wurde dabei schwer am Kopf verletzt.

Baden

Karlsruhe, 13. Jan. Die Stadt Karlsruhe errichtet auf dem früheren Egerzierplatz am Hardtwald mit einem Kostenaufwand von bis zu 140 000 M. eine Landungsstelle für Verkehrsflugzeuge samt allen hierzu gehörigen Einrichtungen. — Die Stadt Karlsruhe tritt der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft m. b. H. in Karlsruhe mit einer Stammeinfage von 150 000 M. als Gesellschafter bei.

Obdolsheim bei Karlsruhe, 13. Januar. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Kaufmann und Richter Ludwig Geiß zum Bürgermeister gewählt. Am Abend des Wahltags kam es im Dorf zu schweren Ausschreitungen. Aus einer Wirtshaus, in der eine größere Anzahl von Leuten den Sieg des Gewählten feierten, sollen plötzlich Schüsse auf andere, gerade an der Wirtshaus vorübergehende Personen abgegeben worden sein. Als bald kam es zu einer wilden Schlägerei zwischen den beiden Parteien. Einige griffen zum Messer und trafen blutige Wunden, andere schossen. Drei Personen, die aber, wie es heißt, an der ganzen Sache völlig unbeteiligt waren, wurden nicht unerheblich verletzt, und zwar eine Witwe namens Weinger durch einen Schuß in den Oberschenkel, der Landwirt Gustav Kammerer durch einen Schuß in die linke Brust, und der Landwirt J. Z. durch einen Schulterschuss.

Kotzenfels, 13. Jan. In den letzten Tagen wurde hier ein Heiratsschwindler, ein verheirateter Mann aus Muggensturm, der hier schon mehrere Betrügereien verübt, von der Gendarmerie festgenommen.

Sulzburg, 13. Jan. Während des Haarmanprozesses nahm ein Fremder in einem hiesigen Gasthaus Wohnung und gab sich als Kriminalkommissar aus, der beauftragt sei, nach dem Hausbesuchen des Gastwirts, der in den Haarmanprozess verwickelt sei, zu fahnden. Der Kriminalkommissar nahm den Hausbesuchen in ein peinliches Verhör und wußte ihm schließlich 20 Mark, andern Tags eine Taschenuhr abzuschwindeln. Schließlich wurde der Wirt festgenommen und der gerissene Schwindler verhaftet.

Rehl, 13. Januar. Für den Bürgermeisterposten sind 44 Bewerbungen eingegangen. — Nachdem mit dem 10. Jan. die Frist für die zollfreie Einfuhr elsaß-lothringischer Erzeugnisse abgelaufen war, ist der Verkehr auf der Rheinbrücke stark zurückgegangen.

Mannheim, 14. Januar. In angetrunkenem Zustand lief der Fabrikarbeiter Wilhelm Zimmermann in Ludwigs- hafen in einen fahrenden Lokalfzug hinein. Er wurde überfahren und schwer verletzt. — Zwei Selbstmordversuche, eines Kaufmanns und eines Arbeiters, konnten rechtzeitig vereitelt werden.

Offenburg, 13. Jan. Samstag und Sonntag hielt der Verein badischer Pflanzengärtner in Offenburg seine vierte ordentliche Generalversammlung ab, verbunden mit einer öffentlichen Tagung, sowie einer Ausstellung pflanzengärtnerischer Maschinen und Produkte badischer Pflanzengärtung aller Art.

Meersburg, 13. Jan. Das Lehrerseminar ist auf 12 Jahre an den Caritasverband Konstanz verpachtet worden, welcher dem Wunsch der Gemeinde, daß wieder eine höhere Schule untergebracht wird, nachkommen will.

Kokales.

Wildbad, 14. Jan. 1925.

Die Nibelungen im Film. In den Li-Li läuft am Freitag der erste Teil des vielbesprochenen und in ganz Deutschland mit starkem Erfolge aufgeführten Nibelungenfilms durch den Lichtkegel. Die Ankündigung des Films hat gesagt, was man von dem Film sich verspricht: Verständnis für deutsche Empfindungswelt draußen bei den nichtdeutschen Nationen. . . . Friß Lang, der erfolgreiche Regisseur dieser hochdankenswerten Bildfassung der Nibelungen, und seine Gattin Thea von Harbou, die das grundlegende Manuskript dazu gab, mögen vor allem sich freuen, wenn ihre Leistung in Deutschland die verdiente beste Aufnahme findet. Diese Aufnahme wird u. E. dem Film auch dann beschieden sein, wenn man auf die Wiedergabe einer Bankettrede des deutschen Außenministers zum Zwecke der Werbung für den Film verzichtet. Wo von den Nibelungen, von Siegfried und Kriemhild Handlung vor deutschen Augen entrollt wird und in so eindrucksvoller Form entrollt wird, bedarf es keiner großen „Reklame“. Wäre es anders, müßte man an gesunder deutscher Empfindungswelt, für deren Verstehen mit dem Film im Ausland gewonnen werden soll, im deutschen Vaterlande ja selbst verzweifeln. Der Nibelungenfilm ist ein Werk von starkem Eindruck, der langsam, aber mit zwingender Gewalt über den Zuschauer kommt und sich bis zur letzten Szene steigert. . . . Der jetzt gezeigte erste Teil des Films bringt zuord Siegfrieds Jugend, das Schmieden des Schwertes, den Kampf mit dem Drachen, die Erringung der Tarnkappe, die Erwerbung Kriemhilds, den Streit der Frauen, die Tötung Siegfrieds auf der Jagd, die Beweinung des Helden.

Wintersport.

1. Gauwettkampf des Mittleren Schwarzwaldgaues. Am Sonntag wurde auf dem Ruhestein bei prächtigem

Wetter und ausgezeichneten Schneeverhältnissen die erste Schneeschuhveranstaltung Schwabens in diesem Schneearmen Winter vom S.-B. Baiersbrunn durchgeführt. Ein Sonderzug brachte die Stuttgarter Sportgenossen. Auch aus Baden war guter Zuzug vorhanden. Zwischen Baiersbrunn und Ruhestein war ein Autodienst eingerichtet, die Autos meisterten aber auf halber Höhe den Schnee nicht mehr. Auch der Extrazug kam um eine Stunde zu spät an. So konnte nur der kleine und der große Langlauf und der Sprunglauf abgehalten werden; der Hindernislauf mußte ausfallen. Erster im Sprunglauf, Klasse I, wurde B. Die, Weipert im Erzgebirge, mit Note 20,176; weitester gestandener Sprung mit 24 Meter, 19,50.

Welche Beträge sind der Lohnpfändung nicht unterworfen? Die Lohnpfändung ist beschränkt, und zwar ist zurzeit der Lohn oder Gehalt bis zu 30 M-Mk. wöchentlich, und, soweit er diese Summe übersteigt, zu ein Drittel des Mehrbetrags der Pfändung nicht unterworfen. Der unpfändbare Teil des Mehrbetrags erhöht sich für jede Person, der der Schuldner Unterhalt zu gewähren hat, um ein Sechstel, höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrags. Diese letztere Vergünstigung für unterhaltspflichtige Arbeitnehmer findet jedoch auf den 100 M-Mk. für die Woche übersteigenden Teil des Lohns oder Gehalts keine Anwendung. Ebenso ist bei sog. Nebenbeschäftigungen die Lohnpfändung unbeschränkt zulässig. Eine wichtige Ausnahme besteht auch für laufende Unterhaltsforderungen oder Steuern, da es hier eine Beschränkung überhaupt nicht oder nur abgeschwächt gibt.

Briefmarken-Mechanismen. Allen Briefmarkensammlern sind die im Jahr 1918 erschienenen Briefmarken der neugeschaffenen Republik Vettland bekannt, die infolge Papiermangels auf — die Rückseite deutscher Generalstabskarten gedruckt waren. Wie wir in der „Zeugliste“ lesen, sind nicht weniger als 78 verschiedene Kartenfragmente von ebensoviel verschiedenen Kriegsschauplätzen festgestellt worden. Die Papiermangel machte sich aber noch weiter fühlbar und auf die „Generalstabsmarken“ folgten in Vettland Briefmarken, die auf dem Papier von Schulbüchern gedruckt wurden, und solche, zu denen die verschiedenen entwerteten Banknoten benutzt wurden, die von den sich in dem Land so schnell auflösenden Regierungen in Umlauf gesetzt worden waren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsdeutschen ist der Zutritt zum Saargebiet verboten. Freiherr von Deltinger, der im Saargebiet ansässig ist, aber seit einem Jahr außerhalb des Saargebiets wohnt, suchte kürzlich um die Einreise-Erlaubnis bei der „Saarregierung“ nach. Das Gesuch wurde abgewiesen mit der Begründung, daß er sich bereits ein Jahr außerhalb des Saargebiets befindet und damit seine Saar-Einwohnerschaft verloren habe. Das Saargebiet ist seit dem 10. Januar auch durch Zollschranken vom Reich abgeschnürt.

Behördliches Verschulden. Die Strafkammer in Trier sprach einen Viehhändler aus Oldenburg, der in dem Trierer Bezirk Handel getrieben hatte, ohne im Besitz der Ausweis- karte zu sein, frei, weil er nachweisen konnte, daß er einen Erlaubnisbeschein beantragt hatte, die Ausstellung des Scheins war aber ungewöhnlich lang verzögert worden.

Ein leerstehendes Kiefernhaus. Das ehemalige Erziehungs- haus „Am Urban“, das nach dem Krieg von der Kriegsentwicklungs-Kommission bezogen wurde, steht seit deren Auflösung leer. Nur ein Regierungsrat mit einem kleinen Büro verwaltet das gewaltige Gebäude mit seinen 300 Zimmern.

E. J. 126 im Dienst der Sternkunde. Während der bevorstehenden Sonnenfinsternis werden Sternkundige und Photographen mit dem Luftschiff „Los Angeles“ in mög- lichst große Höhe aufsteigen, um die Verfinsternung zu be- obachten.

Die böse Funkenstation. Die Londoner „Daily Mail“ be- schwert sich über die deutsche Funkenstation in Hannover, die jeden Abend in tadelloser englischer Sprache eine wer- bende Erklärung verbreite. Dadurch werden die englischen Hörer irregeführt.

Die gefährlichen Waffen. Ein Gesangsverein in Marz- burg (Pfalz) beabsichtigte am zweiten Weihnachtsfeiertag die Auf- führung des in St. Domingo spielenden Dramas „Toni“ von Theodor Körner. Da zur Darstellung einzelner Szenen Waf- fen benötigt wurden, suchte der Verein bei der französischen Bezirksdelegation in Frankfurt am Main um die Erlaubnis nach, die im Gemeindehaus aufbewahrten alten Waffen verwenden zu dürfen. Das Gesuch wurde nach einigen Tagen abgelehnt und die Aufführung des Dramas verboten.

Bergsturz. Bei Rhymney im südlichen Wales wurde durch einen Bergsturz eine neue Kanalisation zerstört, die 250 000 M. St. gekostet hatte.

Londoner Nebel. Seit Samstag nacht ist London wie- derum in einen dichten Nebel gehüllt, wie er lange nicht mehr erlebt wurde. Der Verkehr war vollkommen unter- bunden.

Angestauer Beamter. In Berlin wurde der Oberpost- sekretär Marcks aus Dortmund verhaftet, der 24 000 M. im Amt unterschlagen hatte. Von dem Geld wurde nichts mehr vorgefunden.

Verzweiflungstat. In Chemnitz hat ein infolge längerer Krankheit schwermütig gewordener Fleischermeister sich selbst seine 80jährige Mutter und seinen 18jährigen Sohn durch Gas vergiftet.

Mord. Auf dem Gelände der Hohenhofer Dragonerka- serne in Berlin wurde eine ermordete Frau gefunden.

Raubmord. In Budapest haben der Gendarmerieober- leutnant Bederer und seine Frau den wohlhabenden Megger- meister Rudella in ihrer Wohnung ermordet. Als sie die verstümmelte Leiche in Koffern in die Donau werfen wollten, wurden sie beobachtet und kurz darauf verhaftet.

Grabräuber. In der Weihnacht wurde das Grab der M. Katharina in Rom der kostbarsten Wertsachen beraubt. Die beiden Räuber wurden nun beim Ueberstreiten der französischen Grenze verhaftet. Ein großer Teil des Raubs konnte ihnen abgenommen werden.

Ausgrabungen in Dänemark. Aus Kopenhagen wird ge- meldet: Bei wissenschaftlichen Ausgrabungen in Luogaard hat man ein viertausend Jahre altes Grab gefunden. In der Grabhöhle wurden Waffen und viel Bernstein gefunden. Der Fund wird in Dänemark als der bedeutendste seit vielen Jahrzehnten betrachtet.

Der Sühne entgegen. Die erste Verhandlung gegen die Gendarmenmörder Köstler und Wiedemann findet am Mitt- woch, den 28. Januar vor dem Großen Schöffengericht Mem- mingen statt. Neben Köstler und Wiedemann gelangen in d. ersten Verhandlung noch neun bis zehn Mitbeteiligte zur Aburteilung. Die Vorerbereitungen sind nunmehr fertig, doch läuft noch immer neues Material ein.

Menschenfleisch auf dem Markt. Wie die „Breslauer Neuzeit“ berichtet, haben Mitglieder der Fleischer- gilde in Breslau festgestellt, daß der Münsterberger Waf- senmörder Denke allmählich auf dem Breslauer Markt erschiene und Fleisch feilbot. Ferner ist erwiesen, daß bei ver- schiedenen Breslauer Einwohnern die billige Münsterberger Fleischquelle bekannt war und daß mehrere Familienväter Breslau regelmäßig nach Münsterberg fuhren, um dort ihr Fleisch zu beziehen.

Vom elektrischen Strom getötet. Bei den Redaktions- bauten am Schwabenheimerhof bei Heidelberg wurde am Kraftwerk eine acht Meter hohe Dampfmaschine ver- setzt. Dabei kam die Ramme mit der Kraftstromleitung in Be- rührung und der Strom tötete vier Arbeiter sofort, ein anderer erlitt schwere Brandwunden, verschiedene Ar- beiter wurden leicht verletzt.

Die unabgeblendeten Autos. Die Unsitte vieler Au- tos, mit unabgeblendeten Lichtern zu fahren, hat in Wies- baden wieder ein Menschenleben gefordert. Beim Ueber- schreiten einer Straße wurde ein Arbeiter durch die grellen Scheinwerfer eines Autos so geblendet, daß er einen aus entgegen- gekelter Richtung kommenden Wagen nicht bemerkte und in diesen hineinlief.

Mordanschlag auf den Lehrer. Eine Anzahl von Schülern der Volksschule Bergulza (Thüringen) wurde von ihrem Lehrer wegen schlechter Schularbeiten bestraft. Sie beschloßen daraufhin, sich an ihm zu rächen, verschafften sich einen Schlagring und einen Dolch und versuchten schließlich, noch einen Revolver von einer auswärtigen Firma zu beziehen. Nur dadurch, daß der Schriftwechsel mit dem Waffensale- ranten in falsche Hände fiel, kam der Plan heraus.

Opferdod. In Madrid wurde die Leiche einer Frau Grau aus dem Marzanasloß gezogen. Sie hatte am Weihnach- ten ein Selbstmord getan, daß sie die gesunde Rückkehr ihres Sohns aus Marokko mit dem eigenen Leben bezahlte. Der Sohn ist nun zur unendlichen Freude der Mutter in der Heimat angelangt. Am andern Tag löste das treue Mutter- hertz das Selbstmord ein.

Kairo Luftschiffstation. Die englische Regierung wird nach dem Umbau des Luftschiffs R 36 dieses nach Kairo legen, das zum Landungsplatz der Linie London—Indien ausersehen zu sein scheint, wenn sie 1927 ausgeführt sein wird.

Lufthamons Grab freigegeben. Die vorige ägyptische Regierung Jagul Bakhas hat bekanntlich die weitere Aus- plünderung des Grabs des alten Königs Lufthamons ver- boten und das Grab als ägyptisches Nationaleigentum er- klärt. Die jetzige Regierung mußte nun die Anordnung auf- heben und die fernere „Erforschung“ durch die englisch-ameri- kanische Gesellschaft Howard Carter wieder freigegeben.

Von der Reichsmarine. Konteradmiral Räder, Be- fehlshaber der Seestreitkräfte der Nordsee, ist als Nachfolger des Vizeadmirals v. Bagern zum Chef der Marineinspek- tion der Ostsee ernannt worden. An seine Stelle ist Kapitän zur See Bietling getreten.

Der Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafgeset- zuchs ist dem Reichsrat zugegangen.

Dr. Steiner verurteilt. In einer Schrift des Anthro- pologen Dr. Steiner und eines Louis Berbed in Hamburg waren 24 christliche Gegner (18 Protestanten und 6 Katho- liken), darunter besonders Pfarrer Kull in Arlesheim, Kan- ton Solothurn, scharf angegriffen worden. Steiner wurde deshalb vom Obergericht des Kantons zu 200 Franken Ge- strafe, einer Prozessentschädigung von 250 Franken, Tra- gung aller Kosten und Veröffentlichung des Gerichtspruchs verurteilt. Die Schrift darf nur in der Schweiz verkauft wer- den, wenn die beleidigten Stellen ausgemerzt sind.

Die Reichsmehrzahl für die Lebenshaltungskosten (Er- nährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung) vom Stichtag 7. Januar hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,7 v. H. (auf 123,8) erhöht.

Neuer Tarifvertrag. Im Reichsarbeitsministerium wurde ein neuer Reichstariftarifvertrag für die Angestellten im Ver- sicherungsgewerbe vereinbart. Der alte Vertrag wird im wesentlichen auch für 1925 wirksam bleiben. Die Gehälter werden jedoch um 10 bis 20 Proz. erhöht.

Schweres Eisenbahnunglück in Westfalen

Auf dem Bahnhof in Herne stieß am Dienstag früh gegen 7.30 Uhr der Berlin-Köln D-Zug, der anscheinend in dem starken Nebel das Haltezeichen nicht beachtet hatte, auf einen Personenzug auf. Die letzten beiden Wagen des Per- sonenzugs wurden vollständig zertrümmert, zwei weitere schwer beschädigt. Die vorderen Wagen des D-Zugs sind leichter beschädigt. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldun- gen sind vom Personenzug 23 Reisende sofort getötet und 50 verletzt worden, darunter 16 sehr schwer. Vom D-Zug wurde niemand verletzt. Die Verunglückten sind meist Arbeiter aus Herne und Umgebung. Es wurde ein Hilfszug gestellt und die benachbarten Kohlenzehen stellten Sanitätsautos zur Verfügung. Die Verwundeten wurden in die Krankenhäuser verbracht. Die freiwillige Feuerwehr trat sofort zur Hilfs- leistung in Tätigkeit.

Weiter wird gemeldet: Der Personenzug, der 7.19 Uhr von Herne abfahren sollte, hatte einige Minuten Verspätung, da der Zudrang der Reisenden sehr groß war. Dagegen war der Berliner Zug, der erst 7.24 durch Herne fahren sollte, um 4 Minuten zu früh daran. Es herrschte dichter Nebel; der D-Zug überfuhr das Haltezeichen, glücklicherweise mit verminderter Geschwindigkeit. Die Unglücksstelle bietet einen furchterlichen Anblick. Zwölf Reisende wurden vollständig zermalmt, die Persönlichkeiten konnten nur durch die aufge- fundenen Papiere festgestellt werden.

Lokomotivführer und Heizer des Berliner Zugs wurden des Dienstes enthoben.

Fast gleichzeitig mit dem Unglück in Herne ereignete sich nach Blattermeldungen ein zweites Eisenbahnunglück in Ha- ttingen, wo ein Personenzug auf einen stehenden Zug auf- fuhr. Bisher wurden 3 Tote geborgen. Zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte sind zu verzeichnen.

Auf dem Duisburger Hauptbahnhof fuhr am Diens- tag vormittag eine Lokomotive auf einen nach Oberhausen fahrenden Personenzug auf. 5 Personen wurden hierbei ver- letzt.

Waldweihnachten in Wildbad.

Der heurige Winter mit seiner Schneearmut hat, wie an anderen Plätzen, auch bei uns die befriedigende Durchführung des gut angelegten Planes besonderer Veranstaltungen über die Weihnachtsfeiertage stark beeinträchtigt. Der Fremdenbesuch war trotz ausgiebiger Kellame sehr gering. Indessen wurde es von den wenigen anwesenden Gästen angenehm empfunden, daß für Unterhaltung gesorgt war.

Den Auftakt bildete eine kleine, familiär gedachte und gehaltene Weihnachtsfeier im Hotel Post. Sie verlief programelos und ungezwungen und der gemütliche Eindruck wurde erhöht durch einen gemeinsamen Gesang und durch freundliche Darbietungen aus den Reihen der Gäste selbst. Wir erinnern namentlich an „Mariä Wiegenlied“ von M. Reger (gesungen von Fr. Bopp) und „Am heiligen Abend“ von L. Faiss (gesungen von Fr. Schweizer).

Die eigentlichen Veranstaltungen begannen mit dem am zweiten Feiertage gebotenen Programm. Schon frühzeitig fanden sich die ersten Besucher im festlich geschmückten Saal des Hotels Alte Linde ein und bald war auch der letzte Platz besetzt. Der flott gespielte einleitende Einakter „Eigensinn“ von R. Benedik schuf die gute Stimmung, die den Abend über anhielt. Die Aufführenden — sämtlich Dilettanten — gaben ihr Bestes und ernteten reichen Beifall. Den Höhepunkt des Abends bildete die Offenbach'sche Operette „Die Hannele weint, der Hansi lacht“. Die melodienreiche Musik und die humorvolle Handlung, beides richtig verqu coast, werden das Stück immer angenehm machen. Die Aufgabe des Abends ist den mitwirkenden auswärtigen Künstlern unter der musikalischen Leitung des Herrn Dr. Fischer-Hohenhausen gelungen. Sowohl die Damen, Fr. Redlich-Pforzheim, Frau Zaininger-Cannstatt und Fr. Demuth-Pforzheim, wie auch Herr Hagenbucher-Pforzheim waren gefällig und darstellerisch auf der Höhe. Fr. Demuth hat nicht nur stimmlich, sondern auch durch ihr flottes Spiel, namentlich in der entzückenden Verkleidungsrolle als „Lautsüß“, allgemein gefallen. Zwei der Herrenrollen wurden von den Damen Fr. Redlich und Frau Zaininger in glücklicher Weise gegeben. Die dritte mit Herrn Hagenbucher als dummdreister Müllerbursche war darstellerisch das humoristisch Beste des Stückes. Der Beifall war dem Gelingen der Aufführung entsprechend reich und wohlverdient. Die anschließende Tanzunterhaltung hielt die Gäste des Abends noch lange beisammen, sodaß erst nach 1 Uhr der bereitstehende Kraftwagen der Neuenburger Gesellschaft die Besucher aus dem Engtal u. Pforz. heimbringen konnte.

Diesem in jeder Beziehung gut verlaufenen Abend folgte leider ein Rückschlag, da infolge besonderer Umstände das Programm des Liederebends im Hotel Goldener Ochsen nicht zu glatter Durchführung gelangen konnte, sodaß frühzeitig abgebrochen wurde.

Dagegen war der folgende Sonntag schon durch die Einrichtung einer Tombola seines Erfolges wieder sicher. Es ist wirklich dankenswert, in welcher überraschender Weise zahlreiche Stiftungen die Gewinne auf mehr als 200 ergänzten. Unter durchweg praktischen Dingen befanden sich viele wertvolle Stücke, die so anziehend wirkten, daß im Nu alle Lose verkauft waren und mit der Verteilung der Gewinne begonnen werden konnte. Für Nichttänzer war also auch an diesem Ballabend Unterhaltung geboten, zumal einige Liedervorträge von Fr. Redlich und Herrn Hagenbucher den Abend verschönern halfen.

Der mit Spannung erwartete Bunte Abend der Heilbronner Künstler brachte den Berehrern unseres

Raththeaters eine volle Befriedigung. Es war voraussehen und traf pünktlich ein, daß der allen bekannte Herr J. B. Benedik die Lachmuskeln seiner Zuhörer buchstäblich anstrengte. Mit ganz besonderer Freude aber vernahm man in dem akustisch gewiß nicht sehr guten Saal des „Gold. Ochsen“ die prachtvolle Stimme von Fr. E. Friedrichs, einer ersten Kraft des Heilbronner Theaters. In der „Sentaballade“ und in „Ich liebe Dich“ von Orteg zeigte sie ihr ganzes Können in Entfaltung und Beherrschung ihrer Stimme. Der musikalische Teil lag in den Händen von Herrn E. Grimm-Heilbronn, der zu dem Gelingen des Abends wesentlich beitrug.

Der die Vorführungen abschließende Lustspielabend im Hotel „Alte Linde“ litt an einer gewissen Kürze des Programms. Immerhin wirkte die drastische Komik des „Dreimonatskinder“ sehr erheitend und das abermals von Damen und Herrn aus Wildbad gespielte Stück fand allgemeinen Beifall. Eine Besonderheit des Abends bildeten die Tanzvorführungen. Fr. Martha Alivater, Schülerin der Herionsschule-Stuttgart, war ausgezeichnet in ihrer Tanzdichtung „An den Frühling“ von Orteg. Schon die zarte Geigenmusik hinter den Kulissen brachte die Vorführung aufs beste zur Geltung. Die Tänzerin selbst war in Kostüm und Tanz die Verkörperung von Frühlingsmahn und Frühlingsfeier. Vielleicht etwas zu stark, aber gerade durch den Gegensatz wirkte der anschließende russische Nationaltanz, getanzt von Herrn Tanzmeister Luz-Pforzheim, der ein stürmisches Da-capo entfestelte.

Allerlei tanzlustige Leute waren an sämtlichen Abenden vom 2. Feiertag an auf ihre Rechnung gekommen in den anschließenden Tanzunterhaltungen, die Herr Tanzmeister Luz vorbildlich zu leiten und abwechslungsreich zu gestalten wußte. Tanzspiele und originelle Cotillontouren sorgten auch für Unterhaltung der zuschauenden Nichttänzer. Dies war es auch, was den Verlauf des abschließenden Silvesterballes für alle Teile befriedigend machte. Ein vorzügliches Tanzorchester mit Jazzband brachte alles in Stimmung und Schwung und als gar die papiernen Luftschlangen durch den Saal zischten, da blieb das Bild farbenfroh und fröhlich bis zuletzt. Der Besuch der Abende war in Anbetracht zahlreicher anderer Veranstaltungen zufriedenstellend, an den Hauptabenden, namentlich auch von auswärts her, sogar sehr gut.

Sprechsaal.

Eine wahre Begebenheit.

Auf meinem Spaziergang zum neuen Friedhof kam mit der Sprechsaal-Artikel in Nummer 5 des „Wildbader Tagblatts“ in den Sinn und ich wendete meine Schritte den Neubauten an der Paulinenstraße zu, wo eine kleine Gruppe Leute stand. Nach einiger Erkundigung über die kritisch beleuchteten Häuser wurde mir gesagt, daß in kurzer Zeit, wenn die Arbeiten bei den Häusern beendet seien, das Holz an der Straße verschwinde. (Einer von den Befragten wollte wissen, ob ich Holz gebrauchen könne, weil ich mich so sehr dafür interessiere.) Bei der Frage nach der „Lumpenzierde“ wollte mir sogar einer ein sauber gewaschenes Kleidungsstück zur Ansicht geben und fragte, ob das meinte unter meinem Mantel auch so sauber wäre. (Solch eine Frechheit mir gegenüber!) — Nun wollte ich, weil ich Rheumatismus habe, das angeführte Kagenfell kaufen. Aber was geschah? Eine Lachsalve löste sich los, sodaß ein Meggerhand vor Schreden mit eingezogenem Schweif und mit zwei Hakenknöchen zwischen den Zähnen schnellstens davonrannte. Die ganzen Arbeiten habe ich getadelt, wie ich es eben nicht besser konnte. Was sagten die aber zu mir? Man solle keinem Esel eine ungemachte Arbeit zeigen. (Nun wurde ich auch noch ins Tierreich versetzt.) Zur Ausübung öffentlicher Ämter hätte ich jedenfalls zu wenig Gräße im Kopf usw. (Grobe Menschen das, einem so unverschämte die Wahrheit zu sagen!) Nun hatte ich genug, ich ging, und als ich mich nochmals nach ihnen umschaute, hob sich einer den Bauch. K. E.

Handelsnachrichten.

Dollarkurs Berlin, 13. Jan. 4,205 Bill. Mk. New York 1 Dollar 4,20. London 1 Pfund Sterling 20,10, Amsterdam 1 Gulden 1,67, Zürich 1 Franken 0,811 Bill. Mk. Dollarkurs 90,70. Kriegsanleihe 0,95. Franz. Franken 89,20 zu 1 Pfund Sterling, 18,65 zu 1 Dollar. Wertpapier-Zeitungsblatt. Dem Reichstag wird ein Gesetzentwurf des Reichsfinanzministeriums über die Wiederzulassung des Zeitungsblatts an den Börsen unter bestimmten Voraussetzungen zugehen.

Morganbank in Berlin. Im Februar oder März soll in Berlin eine Zweigstelle der New Yorker Morganbank mit einem Kapital von 8 Millionen Goldmark gegründet werden. Deutsche Banken und Industrie haben von dem Kapital die Hälfte anzubringen. Die Aktionäre haben bei der Darlehensvergabe ein Voterecht. Außer der Kreditvermittlung wird die Bank noch das Sparwesen und Versicherungsgeschäft, Ein- und Ausfuhrgeschäft, sowie besonders den „Austausch“ von technischen Patenten nach Amerika betreiben. Die Verwaltung wird zum Teil durch Amerikaner ausgeübt. Das Kapital soll möglichst bald auf 20 bis 22 Millionen erhöht werden. Die 4 Millionen Morgans werden wahrscheinlich in Reserve bleiben.

Unter auch in Persien. Der Londoner „Daily Telegraph“ macht darauf aufmerksam, daß den deutschen Junker-Bertern nicht nur von der Türkei der Flugdienst Konstantinopel-Angora übertragen worden sei, unter Beordnung französischer und anderer Erzeugnisse, sondern daß auch die persische Regierung diese Bertern mit dem Flugdienst Teheran-Moskau und anderen Linien in Persien betraut habe.

Märkte.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt waren zugewiesen: 63 Ochsen, 8 Bullen, 150 Jungbullen, 148 Jungkinder, 54 Kühe, 588 Kälber, 882 Schweine und 6 Schafe. Davon blieben unverkauft: 3 Ochsen und 12 Jungkinder. Verlauf des Marktes: mäßig belebt. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennig:

Ochsen: ausgewählte Tiere	48-48	Kälber: beste Maß u. beste	71-72
vollständige Tiere	38-40	Schlachtkörper	62-66
kleine Tiere	28-34	mittlere Maß und gute	51-59
gering gewählte Tiere	28-34	Schlachtkörper	51-59
Bullen: ausgewählte Tiere	44-46	geringe Kälber	51-59
vollständige Tiere	38-42	Schlachtkörper u. Jung.	51-59
kleine Tiere	38-42	Schlachtkörper	51-59
gering gewählte Tiere	38-42	Schlachtkörper	51-59
Jungbullen: ausgew. Kinder	48-54	Schlachtkörper	51-59
vollständige Kinder	48-54	Schlachtkörper	51-59
kleine Kinder	48-54	Schlachtkörper	51-59
gering gewählte Kinder	48-54	Schlachtkörper	51-59
Kühe: ausgewählte Kühe	29-38	Schlachtkörper	51-59
vollständige Kühe	17-26	Schlachtkörper	51-59
kleine Kühe	17-26	Schlachtkörper	51-59
gering gewählte Kühe	17-26	Schlachtkörper	51-59

Einheimische Schweine sind über Notig gehandelt worden.

Schlachtviehmarkt Alm. 12. Jan. Zufuhr: 7 Ochsen, 11 Farren, 24 Kühe, 13 Kinder, 104 Kälber, 63 Schweine. Es kostete das Pfd. Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen 1. 38-42, Farren 1. 40-44, 2. 34-38, Kühe 2. 18-22, 3. 12-16, Kinder 1. 38-44, 2. 32-36, Kälber 1. 60-64, 2. 54-58, Schweine 1. 68-72, 2. 62-66. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine lebhaft.

Viehmarkt. Laichingen. Zufuhr: 3 Farren, 37 Ochsen und Stiere, 12 Kühe, 46 Kinder, Kälber und Jungvieh, 42 Milchschweine. Erlös aus 1 Ochsen 650, Farren 302, Jungvieh, Kälber und Kinder 100-350, Milchschweine 28-35 M. das Stück.

Schweinemarkt. Crailsheim. Zufuhr: 35 Käufer und 412 Milchschweine. 1 Paar Käufer Schweine 78-150 M., Milchschweine 48-62 M. Handel sehr lebhaft.

Fruchtmarkt. Urach. Es kostete je der Zentner: Dinkel 9,25, Gerste 11-12, Hafer 8,80-9,70, Weizen 13-14, Roggen 11,50, Linen 20-23 M.

Fruchtpreise. Ravensburg. Weizen 11,50-14, Dinkel 9,25 bis 10,25, Roggen 10-12, Braugerste 10,50-13, alter Hafer 12 bis 12,50, neuer Hafer 8,50-10,50, Weizenkleie 7,25, Roggenkleie 7, Weizenstroh 2,50, Haberstroh 2,50 M. — In Unterkirch: Weizen 12, Gerste 13,50 M. — Reutlingen: Weizen 12-14, Gerste 10-12, Hafer 8,50-11,60, alter Dinkel 9-10 M.

Berliner Getreidepreise, 13. Jan. Weizen mark. 24,40-24,90, Roggen 23,40-24, Sommergerste 28,50-29,60, Hafer 18-19,10, Weizenmehl 33-35,50, Roggenmehl 33,70-35,50, Weizenkleie 16 bis 18,20, Roggenkleie 15,50-15,70, Raps 405, Leinöl 420-425.

Städtische Getränkesteuer.

Die Steuererklärungen für den Monat Dezember sind, soweit noch nicht geschehen, möglichst alsbald auf dem Rathause abzugeben und der Steuerbetrag gleichzeitig bei der Stadtpflege einzuzahlen.

Privatpersonen, welche steuerpflichtige Getränke von auswärts bezogen haben, werden wiederholt zur Anmeldung und Besteuerung der bezogenen Getränke bei Strafvermeidung aufgefordert.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Die Spazierwege im Häsloch (Marienruhe) sind wegen Holzhauerarbeit ab 15. Januar 1925 für den öffentlichen Verkehr

g e s p e r r t.

Wildbad, den 13. Januar 1925.

Stadt. Forstamt.

Forstamt Wildbad.

Reisig-Verkauf.

Am Montag, den 19. Januar 1925, nachmittags 5 Uhr, im Christofshof, Gasthaus zum „Auerhahn“, werden aus Staatswald Abt. Nord. Altloch, Mittlere und Hintere Wanne und Christofshof zusammen 1230 geschälte Nadelholzwellen im öffentlichen Aufsteig versteigert.

Union-Brifetts

und

Anthracit-Eierkohlen

können in jeder Menge ab Lager abgeholt werden.

Fritz Luz,

Holz- und Kohlenhandlung.

Großer Einbruch

wird verhindert durch Beitritt in das Wach- und Schließ-Institut.

Anmeldungen werden entgegengenommen im Verkehrs-Büro, König-Karlstraße, Telefon 97.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geschätzten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich unter gütiger und tatkräftiger Unterstützung des Architekten Eugenlaub, hier, im Hinterhaus desselben

Wilhelmstraße 97 a

ein

Zentralheizungs-geschäft

eingerrichtet habe, und bitte höflichst um gest. Zuspruch und Vertrauenserteilung zur Einrichtung von Dampf- u. Warmwasserheizungs-, einschl. Warmwasserbereitungsanlagen, wie auch um gütige Berücksichtigung bei Reparaturen und Ergänzungen dieser Art.

Sämtliche Berechnungen werden vor Abgabe von einem geprüften Heizungsingenieur kontrolliert!

Für eine prompte, zuverlässige und billige Bedienung wird im Voraus garantiert.

Mit ergebener Hochachtung, zeichnet

Hermann Wildbrett,

Heizungsinstallateur,

Wildbad,

(Graf Eberhardbau — Hinterhaus).

Telefon 115.

Dankagung.

Allen denen, welche unseren Familienabend durch ihre Mitwirkung verschönten oder Spenden für den Gabsentisch sandten, spricht hiemit herzl. Dank aus der Aussch. der Ortsgruppe Wildbad des Württ. Pionier-Vereins.

Vortrag

Hochinteressanter und wissenschaftlicher mit Bildern.

Psychologin Fr. E. Zimmermann

spricht morgen Donnerstag, den 15. Januar 1925

im Bahnhofshotel über

Menschenkenntnis, Charakterkunde usw.

Beginn pünktlich 8 Uhr!

Eint. 1/8 Uhr!



Heute abend 8 Uhr

Singstunde

im Lokal.

Wegen wichtiger Besprechung (Bundes-Sängerfest Eßlingen) ist vollständiges Erscheinen dringend notwendig. Der Vorstand.



Fußballverein

Wildbad.

Vereinigter Fußball- und Sportverein.

Am Donnerstag,

den 15. Januar,

abends punkt 8 Uhr

Aussch. Sitzung

in der „Reinbachbrauerei“.

Der Vorstand.

Verpachte

den Grasertrag

meines etwa 2 Morgen großen Baumgutes am Badwald einschl. Kartoffelacker für mehrere Jahre.

Angebote an

Dr. B. Schmid, Stuttgart,

Leinhardt 47.

Zu verkaufen:

2 noch guterhaltene

Cafesofa

geeignet für Cafés oder Restaurants

Otto Karrer,

Tapezier.

Bettmässen

sofortige Befreiung

Alter und Geschlecht angeben.

Auskunft kostenlos,

Dr. med. Eisenbach, München

A 946, Arcisstraße 61.